

Das Jahrhundert.

Schützenköniglich - privilegierte
Zeitschrift für Staats- und
andere gelahrte Sachen.



Erscheint in zwangloser Form,
aber mindestens alle fünfzig
Jahre.

Herausgegeben durch die Schützen-Gesellschaft zu Oelde.

Nummer 1.

Oelde, den 23. August.

1908.

Die Schützen-Gesellschaft zu Oelde

1857 — 1908.

Ueber die Gründung der Schützen-Gesellschaft ist genaues Material nicht mehr vorhanden, weshalb Einzelheiten nur in geringem Umfange berichtet werden können. Was davon bekannt ist, beruht auf mehr oder weniger zuverlässigen Angaben von noch lebenden Mitgliedern aus damaliger Zeit, sowie auf einigen Berichten, die in dem damaligen „Bekumer Kreisblatt“ erschienen sind.

Es bestand in Oelde — seit wann ist nicht genau festzustellen — eine sog. Scheibenschützen-Gesellschaft, deren Mitgliederzahl nicht gar groß gewesen zu sein scheint. Im Jahre 1857 waren nur noch 12 Mitglieder vorhanden. Wohl um der Schützensache einen Aufschwung zu verschaffen, suchte diese Gesellschaft eine neue auf breiterer Grundlage zu errichten. Dieser Versuch gelang vollständig. Noch im Jahre 1857 wurde eine neue Gesellschaft unter dem Namen „Schützen-Gesellschaft“ gegründet, deren Mitgliederzahl schon binnen kurzem auf 150 stieg. Das Statut wurde unter dem 8. Mai 1858 endgültig festgestellt.

I. Die Gründer der Gesellschaft waren die Mitglieder der Scheibenschützen-Gesellschaft mit Hinzuziehung einiger weiterer Herren, nämlich die Herren:

Schürmann, Funke, Schuß, Galuy, W. Hüffer, Iskenius, Hesse, Kaiser, W. Geßner, Schwarze, G. Pott, W. E. Kegel, Rudolph Geßner, Apotheker Speith, R. Geßner, G. Meyer, Bissing, v. Kleinsorgen, Ewald Cohn, Busch, Tade, W. E. L. Gildemeister, W. v. Bruchhausen und Alex Speith.

Der Zweck der Gesellschaft war inhaltlich des Statuts

die Beförderung einer heiteren und gebildeten Geselligkeit, sowie der Eintracht unter den Mitbürgern und die Belebung des Gemeinfinnes.

Zu diesem Zwecke sollten alljährlich ein Schützenfest gefeiert und viermal im Sommer kleinere Preis-schießen veranstaltet werden. Hierfür wurde auf dem dem Fhrn. v. Nagel-Doornick gehörigen, im Brüggensfelde belegenen Hückmann'schen Pachtgute ein Schützenhof eingerichtet. Dieser bestand aus einem eingefriedigten Garten und einer Schützenwiese, morauf ein stehendes Zelt erbaut und ein vollständig ausgerüsteter Scheibenstand errichtet war. Die hierfür gemachten Aufwendungen betragen 900 Taler.

Dieser Schützenhof mußte schon 1861 aufgegeben werden, weil in Folge eingetretener Unzuträglichkeiten mit dem Pachtherrn Differenzen entstanden waren. Seitdem mußten die Schützenfeste an einem anderen geeigneten Plage gefeiert werden. Zunächst wurde bei Umlauf an Axtbache ein neuer Scheibenstand auf einem angepachteten Grundstücke mit großen Kosten geschaffen, und es wurden hier von 1861 bis 1865 die Schützenfeste gefeiert. Alsdann mußte auch dieser Platz in Folge Kündigung geräumt werden und wurde dann ein neuer Schießstand beim Förster Empting im Geißerholz eingerichtet.

In Folge dieses mehrfachen Wechsels des Standplatzes trat vielfach der Wunsch nach Beschaffung eines eigenen Besitztums zutage, in dessen Scheiterten diese Bestrebungen an der Opposition mehrerer Wirte und

Der Tag

Extrablatt zur Zeitschrift



„Das Jahrhundert.“

Ausgegeben Oelde, den 23. August 1908.

Vom Schützenhose geht uns als Funkspruch die Nachricht zu, daß unser allergnädigster Schützenkönig soeben die nachstehende

Proklamation

zu erlassen geruht hat.

Wir pp., dank des Glückes Günst und der sicheren Hand König der Velder Schützen, treten unser verantwortungsvolles Amt an, indem wir Euch, Unserem vielgeliebten Volke, folgende Verfassung geben:

Im Jahre des Heils 1908, dem 50sten des Bestehens unserer schönen Monarchie, proklamieren wir heute feierlichst das Jubeljahr. Es hat also Jeder meiner Untertanen, Groß oder Klein, Reich oder Arm, zu jubeln und mit ihnen Allen Unser vielgeliebtes Königreich, windreichen Ruhmes voll. Zuerst jubeln wir, daß sich die in den Köpfen und Häusern unserer Hauptstadt immer mehr verbreitende Helligkeit nun sogar bis auf die Stufen Unseres Thrones erstreckt.

Wir jubeln, daß, dank Unserer Sparsamkeit und Einsicht, trotzdem daß das stehende Heer Unseres Hofstaates sich vermehrt und verjüngt hat, trotzdem daß der gute „Keim“, den wir im „flotten Verein“ bei Seite gelegt hatten, Uns zur Staatsüberschreitung drängte, Unsere Regierung doch in der Lage war, mit einer mäßigen Steuererhöhung, die pro Kopf und Jahr nur 1 Mark beträgt, auszukommen.

Wir jubeln noch mehr, daß wir diese Steuer binnen haben, und hoffen, daß auch Unser Finanzminister die wegen groben Unfugs über den weltberühmt gewordenen Kupferschmiedegesellen verhängte Geldstrafe von 5 Mark einzutreiben versteht, ohne daß es nötig sein wird, durch Streichenlassen derselben, ihn einem Verfahren zu unterziehen, das weitere Darmblähungen wahrscheinlich machen würde.

Besonders aber jubeln Wir und mit Uns Alle in den besreundeten Nachbarstaaten über Gottes Segen in Flur und Feld. Die Kartoffel-Pfannkuchen können wieder unsere Gemäcker durchduften, Gerste und Hopfen können von Unsern Hof-Bierbrauern reichlicher gebraucht werden, um ein trinkbares Gefäß herzustellen und den Bierdurst Unserer Untertanen zu löschen, und selbst die goldene Traube scheint in diesem Jahre so viel Segen zu geben, daß es erforderlich ist, bei diesem Fest ein gehöriges Loch in die Weinbestände unseres Wirtes zu saufen, um dem neuen Jahrgang Platz zu machen.

Die Wasserleitung, deren Notwendigkeit von Unserem klugen geheimen Rat nicht mehr bestritten wird, mußte wegen allgemeiner Finanz-Kalamität noch zurückgestellt werden, dagegen wird die oft besprochene Badeanstalt gebaut werden, sobald — der 3-Tippen-Kolk in diesem Winter zugefrenen ist.

Die Stunde

Extrablatt zur Zeitschrift  „Das Jahrhundert.“

Ausgegeben Oelde, den 24. August 1908.

Allen zur Freude,
Keinem zu Leide.

Die Könige der Neuzeit.

Gedankenspäne eines stillen Beobachters auf dem ehemaligen Dynamitturne auf den Knäppen.

1890.

Gottfried, der Bentler, war's, der es wagte,
Neu zu eröffnen den Königstreigen;
Nestlich zwar war er, doch er nicht jagte,
Mutig den Schützenhron zu besteigen.

1892.

Hink und behende in rüstiger Tatkraft
Schwang auf den Thron sich Franzchen Wiegard.
Ansehn und Ehre die Krone sogleich schafft,
Franz drum auch er benennet jetzt ward.
Heil Franz I.

1893.

Unter Städtchen hat viel Pötte
Aller Arten, groß und kleine;
Seltam ist's nicht, doch wie nette,
Alle haben auch zwei Beine.

Daß von allen diesen Arten,
Wohl der andre oder eine
Auch im Königsmatch möcht' starten,
Wär' kein Wunder, wie ich meine.

Carl bisher allein doch war es,
Der den Vogel fest verfolgte,

Und so blieb es etwas rares,
Daß ein Pott ihn runterholte.
Heil Dir, Carl!

Doch den guten, holden Frauen
Ist schon mehr Mut zuzutrauen,
Denn allein schon drei Pöttinnen
Waren Schützen-Königinnen.

Doch die mutigen Frauen!

1894.

Schwer und bedächtig einherschritt der Oberst,
der Schwarze,
Auf zum Kampfe um Szepter und Kron';
Doch es gelang ihm der Schuß, dem Vogel in's Harze,
Als Antonius der erste bestieg er den Thron.

1895 und 1896.

Ihm nachfolgte planmäßig der Kunzen Geschlecht,
Ehre zu geben, wie's schön ist und recht.
Gustav der Vater ging mutig voran,
Ludwig der Sohn ihm folgte sodann.

So man hier gesehen hat,
Mehr als Worte zieht die Tat.
Wie die Alten fungen,
Zwitschern halt die Jungen.